



Marco Bogade

Transregionalität der Kult(ur)regionen Bayern – Böhmen – Schlesien zur Zeit der Gegenreformation

(5.-8. August 2013, Tepl/Teplá, Tschechische Republik)

Das Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte (Regensburg) veranstaltete vom 5. bis 8. August 2013 im Prämonstratenserkloster Tepl/Teplá, Tschechische Republik, eine internationale Konferenz zum Thema „Transregionalität der Kult(ur)regionen Bayern – Böhmen – Schlesien zur Zeit der Gegenreformation“.

Die bayerisch-böhmisch-schlesische Transfer- und Kontaktregion ist nach den Prozessen der Konfessionalisierung geprägt von einer engen wechselseitigen Beziehung von Religion und Kunst. Die Zeit der Gegenreformation schlägt sich als Periode der katholischen Dominanz in Abgrenzung zum Protestantismus in besonderer Weise in der Pflege und Etablierung von Heiligenkulten sowie in der spezifischen Kunstproduktion nieder, die in der Schaffung von Kirchenbauten und deren Ausstattungen ihren produktivsten Niederschlag fand. Die Konferenz verfolgte einen in Bezug auf die Regional-, Kirchen- und Kunstgeschichte komparatistischen Ansatz, der die Bereiche der Kult(ur)vermittlung auf verschiedenen Ebenen sowie des Kunst- und Kulturtransfers berührte. Im Sinne der Netzwerkforschung waren die Motivationen und Motivatoren der Transfer- und Vermittlungsprozesse und ihre Impuls gebende Bedeutung für die Kunst- und Kulturgeschichte von Interesse.

Entsprechend der regionalen und inhaltlichen Ausrichtung des Instituts lag der Fokus der Konferenz auf dem Gebiet des gemeinsamen kulturellen Erbes von Tschechen, Polen und Deutschen. Die Themenschwerpunkte waren dabei „Heiligenkulte in der Barockzeit. Tradition und Innovation“, „Architektur und Kirchengeschichte. Die Zeit der Gegenreformation als Hochphase der Profan- und Sakralarchitektur“ und „Kulturtransfer und Künstlerwanderung in der zweiten Hälfte des 17. und ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts“.

Ausgehend von innerkirchlichen Reformimpulsen im 16. Jahrhundert vor allem aus Spanien und Italien, aber auch ausgehend von den Orden, betonte Rainer Bendel (Tübingen) in seinem Impulsvortrag die Notwendigkeit eines regionalgeschichtlichen Ansatzes bei der Untersuchung des Phänomens, das als Gegenreformation oder katholische Reform bezeichnet wird und dessen regionale Charakteristika er am Beispiel von Bayern, Böhmen und Schlesien einführte.

Die erste Sektion der Tagung befasste sich mit Heiligenkulten in der Barockzeit im Spannungsfeld von Tradition und Innovation zur Zeit der Rekatholisierung. Die in ihrer Intensität oszillierende lokale Verehrung des seligen Hroznata (um 1160–1217) in Tepl/Teplá, dessen Kult 1887/98 bestätigt wurde, stellte Petr Kubín (Prag/Praha) in den Mittelpunkt seines Vortrags. Der seit dem

späten Mittelalter tradierte Kult ist dabei unabhängig von den „nationalen Vorzeichen“ in der Region und findet auch nach dem Dreißigjährigen Krieg eine Fortsetzung. Jan Kilián (Pilsen/Plzeň) ging auf die regionalen Spezifika bei der Rekatholisierung im Osterzgebirge ein, bei der das Kloster Osegg/Osek und die dazugehörige Wallfahrtskirche Maria Ratschitz/Mariánské Radčice bzw. die Stadt Graupen/Krukpa mit der Wallfahrtskirche Mariaschein als Orte der Marienverehrung eine zentrale Rolle spielten. Wie Małgorzata Wyrzykowska (Breslau/Wrocław) in ihrem Beitrag darlegte, wurden von Leopold I., Joseph I. und Karl IV. die Kulte der heiligen Leopold, Joseph und Karl Borromäus mit Hinblick auf die Sakralisierung einer Staatsideologie gefördert bzw. etabliert und fanden Eingang in die habsburgische „Staatsikonografie“.

Zu Beginn der zweiten Sektion „Architektur und Kirchengeschichte. Die Zeit der Gegenreformation als Hochphase der Profan- und Sakralarchitektur“ erläuterte Aurelia Zduńczyk (Breslau/Wrocław) die differenzierte ikonografische Disposition von Mariensäulen in Schlesien, die als ein transregionales Medium der „katholischen Bewusstseinsbildung“ im habsburgischen Reich den öffentlichen Raum prägten. Madleine Skarda (Zürich) stellt die „Memoria“ als wesentliches Moment der Kontinuität des Klosters Sedletz/Sedlec heraus, die wohl auch maßgeblich die Verwendung der „Neogotik“ Johann Blasius Santini-Aichels im beginnenden 18. Jahrhundert beim Wiederaufbau der Klosterkirche Mariä Himmelfahrt erklärt. Am Beispiel der böhmischen Wandpfeilerhallen zeigte Daniela Štěrbová (Prag/Praha) zentrale Gestaltungsmotive, die Einfluss auf die Entwicklung dieses Gebäudetyps hatten, der auch nach Bayern „exportiert“ wurde.

Die dritte Sektion fokussierte sich schließlich auf die Ikonografie und bildende Kunst in der zweiten Hälfte des 17. und ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Julia Fischer (Freiburg) mit der Inszenierung der Ecclesia als bedeutendes ikonografisches Thema in der Freskenmalerei von Cosmas Damian Asam (1686–1739) in Weingarten, Weltenburg, Fürstenfeld und Wahlstatt/Legnické Pole eröffnete. Dörte Wetzler (Berlin) verglich die Präsentation barocker Gnadenbilder am Beispiel des Prager Loreto und der Wieskirche bei Steingaden. Gleichsam ein Historismus ist die ikonografische „Apotheose“ Marias in den Himmel der böhmischen Landespatrone, wie Jan Royt (Prag/Praha) am Beispiel des sog. Altbunzlauer Palladiums zeigte.

Im Rahmen der Infobörse stellten Mario Feuerbach (Eltville) seine bauhistorische Untersuchung zum Kloster Osegg/Osek und die Wallfahrtskirche Maria Ratschitz/Mariánské Radčice, Matthias Donath (Dresden) sein Forschungsprojekt zu den Grenz- und Zufluchtskirchen in Schlesien, Katharina Mann (Köln) ihr Dissertationsprojekt zur Personifikation der Polonia als Erinnerungsort in der polnischen Malerei des 19. Jahrhunderts und Maria Rot-

ter (Regensburg) den von ihr betreuten interdisziplinären Blog <http://ordensgeschichte.hypothesen.org> vor.

Eine von Marco Bogade (Oldenburg/Bamberg) geleitete Tagesexkursion führte zu ausgewählten Sakral- und Profanbauten in Westböhmen, die durch ihre Architektur und/oder ihre Ausstattung die Transregionalität von stilistischen bzw. ikonografischen Ideen, respektive zentrale, transregionale Aspekte des Kunst- und Kulturtransfers und deren Akteure auch mit Bezug zum Tagungsort Tepl/Teplá verdeutlichten. Bereits im hohen Mittelalter gelangte die Stadt Neumarkt/Úterý in den Besitz des Prämonstratenserklusters Tepl/Teplá und verblieb dort bis 1848. Die zum Ende des 17. Jahrhunderts durch Johann Dientzenhofer (1663–1726) umgebaute Kirche Johannes des Täufers, die Mariensäule auf dem Marktplatz und die Kirche St. Wenzel oberhalb der Stadt bilden das barocke Bauensemble des Ortes. Die barocke Umgestaltung der Stadt Manetin/Manětín ging maßgeblich von den Grafen Lažanský aus, die sowohl regionale Baumeister (Johann Blasius Santini-Aichel), als auch Baufachkräfte aus Tirol (Thomas Hafenecker, Johann Georg Hess) rekrutierten. Für die bildhauerische Ausstattung waren vor allem Štěpán Borovec (1672–1719) und Josef Herscher (1688–1756) zuständig; als Maler wirkten Peter Johann Brandl (1668–1735) und Christian Philipp Bantum (ca. 1690–1757), ein niederländischer Barockmaler, der ab 1712 in Böhmen und ab etwa 1731/32 in Schlesien tätig war. Die ehemalige Zisterzienserabtei Plaß/Plasy und die dazugehörige ehemalige Propstei und Wallfahrtskirche Maria Teinitz/Mariánská Týnice (mit ihrer regionaltypischen Ambitenanlage) sind geprägt von der Bautätigkeit Jean Baptiste Matheys (1630–1695) sowie Santini-Aichels (1677–1723); als Freskant war unter anderem Josef Kramolín (1730–1802) tätig. Santini-Aichel war auch für den Umbau der Klosterkirche im ehemaligen Benediktinerkloster Kladrau/Kladruhy in den Formen der sog. böhmischen „Barockgotik“ zuständig, die auch die Brüder Cosmas Damian (1686–1739) und Egid Quirin Asam (1692–1750) ausstatteten. Der Skulpturenschmuck entstand im Umkreis von Matthias Bernhard Braun und Karel Legát. Im Anschluss an das so genannte Alte Konventsgebäude im Süden der Kirche entstand von 1729–1739 das Neue Konventsgebäude als Vierfügelanlage nach einem Entwurf von Kilian Ignaz Dientzenhofer (1669–1751).

Eine Publikation in der Schriftenreihe des Instituts für ostdeutsche Kultur- und Kirchengeschichte ist geplant.

dr Marco Bogade

Historyk sztuki, pracownik Instytutu für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte w Ratyzbonie, wykładowca uniwersytetów w Oldenburgu i Pasawie. Zainteresowania badawcze autora związane są ze sztuką średniowieczną i renesansu w Europie Środkowej, zwłaszcza z zagadnieniami dotyczącymi ikonografii. Wśród najważniejszych prac wymienić należy książkę Kaiser Karl IV. Ikonographie und Ikonologie (Stuttgart 2005).

Summary

MARCO BOGADE / Transregionality of the Cult and Cultural Regions Bavaria – Bohemia – Silesia at the Time of Counter-Reformation (5–8 August 2013, Tepl/Teplá, Czech Republic)

Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte with its seat in Regensburg (Germany) held on 5–8 August 2013 the conference entitled “Transregionality of the Cult and Cultural Regions Bavaria – Bohemia – Silesia at the Time of Counter-Reformation”. The Bavarian-Bohemian-Silesian borderregion at the time of the Counter-Reformation was a specific region whose art shows many analogies in regard of formal and iconographic issues.

The goal of the conference was to compare mainly sacral art in the second half of the 17th c. and the first half of the 18th c. in the area of Bavaria, Bohemia and Silesia as well as to answer the questions about reasons and mechanisms of emergence of artistic analogies, about the role of patrons and the artists themselves regarding their transfers. 15 scholars with papers from the Czech Republic, Germany, Switzerland and Poland (Silesia) participated in the conference. The papers were introduced in four topic sections: 1. Cult of the saints in the age of Baroque. Tradition and innovation; 2. Church architecture and history. The Counter-Reformation as a peak period of development of secular and sacral architecture; 3. Interpenetration of influences of artistic motifs and artists' wanderings in the second half of the 17th c. and the first half of the 18th century.

During the conference 1-day sightseeing tour was led by Dr. Marco Bogade in the area of Western Bohemia where the monuments are excellent examples of transregional artistic unity of the Bavaria, Bohemia and Silesia borderregion at the time of Baroque. The itinerary included: the town of Úterý with St. John the Baptist church rebuilt at the time of Baroque by Johann Dientzenhofer, Marian column and St. Wenceslaus Baroque church; the town of Manětín with Count Lažanský's residence erected by Johann Blasius Santini-Aichel and also by Thomas Hafenecker, Johann Georg Hess, and decorated by Štěpán Borovec, Josef Herscher, Peter Johann Brandl und Christian Philipp Bentum; Cistercian monastery Plasy (in Plasy) and a pilgrimage church in Mariánská Týnice built by Jean Baptiste Mathey Santini-Aichel among others. This architect was also employed by the extension of the Benedictine monastery in Kladruba, decorated by brothers Cosmas Damian and Egid Quirin Asams, which site was the last point of the itinerary. The post-conference publication is being prepared within the series *Forschung und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschland* edited by the Institute.

* * *

Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte w siedzibą w Ratyzbonie (Niemcy) zorganizował w dniach 5–8 VIII 2013 konferencję pt. „Przenikanie się sztuki regionów kulturowych Bawarii, Czech i Śląska w okresie kontrreformacji”. Pogranicze bawarsko-czesko-śląskie było w okresie kontrreformacji szczególnym obszarem, którego sztuka wykazuje wiele analogii, przede wszystkim w zakresie występowania podobnych zjawisk artystycznych, zarówno formalnych, jak i ikonograficznych.

Celem konferencji było porównanie sztuki drugiej połowy XVII w. i pierwszej połowy XVIII w., zwłaszcza sakralnej, terenów Bawarii, Czech i Śląska i znalezienie odpowiedzi na pytania o przyczynę i mechanizm powstawania analogii artystycznych, o rolę fundatorów i samych twórców w zakresie transferu idei. W konferencji wzięło udział 15 badaczy z referatami z Czech, Niemiec, Szwajcarii i Polski (Śląska). Opracowania prezentowane były w czterech grupach tematycznych: 1. Kult świętych w okresie baroku. Tradycja i innowacja; 2. Architektura i historia Kościoła. Czas kontrreformacji jako szczytowy okres rozwoju świeckiej i sakralnej architektury; 3. Przenikanie motywów artystycznych i wędrówki artystów w drugiej połowie XVII w. i w pierwszej połowie XVIII wieku.

W trakcie konferencji zorganizowano jednodniowy objazd prowadzony przez dra Marca Bogade, połączony ze zwiedzaniem wybranych zabytków z terenów zachodnich Czech, które stanowią szczególnie dobitny przykład ponadregionalnej jedności artystycznej pogranicza Bawarii, Czech i Śląska w dobie baroku. Na trasie objazdu znalazły się: miejscowość Úterý z kościołem św. Jana Chrzciciela przebudowanym w okresie baroku przez Johanna Dientzenhofera, z kolumną maryjną i barokowym kościołem św. Wacława; miasteczko Manětín z rezydencją barona Lažanský'ego, wzniesioną przez Johanna Blasiusa Santiniiego-Aichla, a także Thomasa Hafeneckera i Johanna Georga Hessa, dekorowaną przez Štěpána Boroveca, Josefa Herschera, Petera Johanna Brandla und Christiana Philippa Bentuma; klasztor pocysterski w Plasach oraz kościół pielgrzymkowy w Mariánská Týnice, przy którego budowie byli czynni Jean Baptiste Mathey, Santini-Aichel i inni. Ten architekt był również zatrudniony przy rozbudowie benedyktyńskiego klasztoru w Kladrubach, dekorowanego przez braci Cosmasa Damiana i Egida Quirina Asamów, stanowiącego ostatni punkt objazdu. Przygotowywana jest również publikacja materiałów pokonferencyjnych w wydawanej przez Instytut serii *Forschung und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschland*.